

halten. Offenbar ist derselben Meinung auch der Gemeinderath zu Serkowitz und Oberlöbnitz; wo da gehalten werden soll, weiß ich im Augenblicke nicht, das ist aus der Erklärung nicht ersichtlich. Die Erklärung kann als eine Petition im gewöhnlichen Sinne nicht angesehen werden; sie stellt keine Anträge, sie stellt einfach Betrachtungen an und die Deputation ist deshalb zu dem Schlusse gelangt, Ihnen zu empfehlen, diese Erklärung der Gemeinderäthe in den genannten Gemeinden der Königl. Staatsregierung zur Kenntnisknahme zu übergeben, damit die Sache wenigstens nicht so ganz unter den Tisch fällt.

Es wird Ihnen aber interessant sein zu hören, daß damals bei der Berathung über die Nothwendigkeit, daß in Dresden überhaupt die Eisenbahnbetriebsverhältnisse geändert werden müßten, auch Betrachtungen darüber angestellt worden sind, in welchem Verhältniß der Vorortverkehr — und dazu gehören diese Gemeinden — zum Fernverkehr steht, und es wird Ihnen interessant sein, daran erinnert zu werden, daß nach dem Berichte vom Jahre 1890 der Vorortverkehr in den zwei Gemeinden Kaddebeul und Köhschenbroda ungefähr eine Million Reisende und daß der Fernverkehr nicht ganz hunderttausend Personen betrug. Damals war man allerdings der Meinung, daß die betreffenden Stationen, welche heute diese Erklärung abgeben, durch den Vorortverkehr nur gewinnen könnten, denn er bringt ihnen in der That ungefähr 25 Züge hin und 25 Züge zurück nach Dresden. Ich hätte gedacht, ein Mehreres könnte man von der Eisenbahnverwaltung kaum verlangen, und wenn die Fernzüge, welche durchfahren, in den Gemeinden und an den Haltestellen noch halten sollen, dann hören sie eben einfach auf, Fernzüge zu sein. Die Eisenbahnverwaltung hatte ganz Recht, daß sie bei diesen Gemeinden den Vorortverkehr so einrichtete, wie sie es gethan hat, daß sie die Interessen und Bedürfnisse dieser Gemeinden im höchsten Grade befriedigte.

(Sehr richtig!)

Gewiß hat dieser Vorortverkehr, getrennt von dem Fernverkehr, für Manchen etwas unbequemeres, für mich z. B. auch, der ich auf dem Döbelner Zuge zu reisen pflege, welcher auf der Strecke von Meißen bis Dresden alle Stationen durchfährt. Ich habe vielfach Gelegenheit, in Köhschenbroda aussteigen zu müssen, und es ist nichts angenehmes, wenn ich in Meißen aussteigen und auf einen anderen Perron und zu einem anderen Zuge gehen muß. Aber so viel ist gewiß: alle Bequemlichkeiten und alle Interessen kann man mit unseren Fahrplänen nicht befriedigen, und die Lösung, die die Eisenbahnverwaltung

darin gesucht hat, daß der Vorortverkehr getrennt betrieben wird von dem Fernverkehr, entspringt jedenfalls einer ganz richtigen Auffassung ihrer Aufgabe. Ich schlage Ihnen daher wiederholt vor: lassen Sie die Erklärung, welche auf die übrige Menschheit wenig Rücksicht nimmt, sondern jetzt, nachdem die Interessen der Vororte befriedigt sind, auch noch den Fernverkehr haben will, einfach zur Kenntnisknahme an die Staatsregierung gelangen.

Ein Weiteres habe ich zur Sache nicht zu sagen. Sie finden in dem Berichte über die Umgestaltung der Dresdner Bahnhöfe die Meinung der Deputation ausgesprochen.

Präsident: Das Wort hat der Herr Abg. Kluge.

Abg. Kluge: Meine sehr geehrten Herren! Nachdem während der vorangegangenen beiden Sitzungstage dem Geiste der Verneinung in ausgiebigster Weise Rechnung getragen worden ist, sehe ich mich gemüßigt, heute auch einen oppositionellen Standpunkt einzunehmen. Ich möchte meinem Bedauern darüber Ausdruck geben, daß wir wiederum vor einer Nachtragsforderung stehen bezüglich der Umgestaltung der Dresdener Bahnhöfe in der Höhe von 4,313,000 Mark. Die wiederholten Mehrforderungen für die Bauten erscheinen mir geradezu als ein Perpetuum mobile und man kann es den Bewohnern der Provinz wahrlich nicht verdenken, wenn sie ihren Unwillen in unzweideutiger Weise zum Ausdruck bringen. Es wird immer versichert, daß durch diese Bauten die Bauten in der Provinz nicht leiden sollen; ich habe aber den Eindruck, daß sie doch gelitten haben, wenn man bedenkt, daß in früherer Zeit ca. 90 Kilometer Bahnen in der Provinz gebaut wurden, während in der letzten Finanzperiode nur ca. 60 Kilometer gebaut worden sind. Nun hat es im Lande große Befriedigung hervorgerufen, daß der Herr Finanzminister von Watzdorf in der Sitzung vom 6. Februar ds. Jz. folgende Worte sprach — Es ist mir wohl erlaubt, extraktweise die Rede vorzulesen?

Präsident: Ist gestattet.

Abg. Kluge (fortfahrend):

„Unsere finanziellen Verhältnisse hängen doch außerordentlich ab, mehr wie in vielen andern Staaten, von dem Gange der Industrie, und in der Industrie ist es ja immer so, es kommen Perioden des Aufschwunges und es kommen Perioden des Niederganges. Wenn Sie anfangen, in einer Periode des Aufschwunges und bis zu einem gewissen Höhepunkte die Bauten zu versparen, dann kommen Sie mit der Ausführung der Bauten in die Periode